Erzg.-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. S.

№ 96. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Freitag, 14. August **1896.**

Kaiserlicher Erlaß.

Der Reichsanz. veröffentlicht folgenden kaiserl. Erlaß, datirt ans Wilhelmshöhe vom 11. Aug.: „Zu Meinem lebhaften Bedauern nöthigte Mich Unpäßlichkeit auf die schon seit Monaten geplante Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen zu verzichten. Es war Mir um so schmerzlicher, als es Mir hohe Freude bereitet hätte, anläßlich der Einweihung der Willibrordikirche in Wesel, die altangestammten Lande Meiner Krone zu besuchen und deren treue Bewohner zu begrüßen. Mit wahrer Befriedigung und großer Freude erfüllen Mich die Berichte über das jubelnde Willkommen und die warmen Huldigungen, womit die Kaiserin und Prinz Heinrich in allen Orten empfangen wurden. Die begeisterten Kundgebungen der Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus aus allen Kreisen der Bevölkerung, die herzlichsten Veranstaltungen, die verschiedenartigen Bezrüßungsformen werden Mir, Meiner Gemahlin und Meinem Bruder stets in freudiger Erinnerung bleiben. Indem Ich daher allen, die zu dem schönen Verlauf der festlichen Tage beigetragen haben, Meinen und Meiner Gemahlin innigen Dank ausspreche, will Ich der Stadt Wesel für den Rathhaussaal, der bereits mit einer stattlichen Reihe von Gemälden Meiner Ahnen geschmückt ist, Mein eigenes Bildniß verleihen."

Wilhelmshöhe, den 11. August 1896.

Wilhelm R.

An den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz."

Die Stellung der Handlungsgehilfen.

p. Der Entwurf zum neuen Handelsgesetzbuch bemüht sich, eine Lösung der seit Jahren viel erörterten Handlungsgehilfenfrage herbeizuführen, und in der That stellt das, was der Entwurf festsetzt einen ganz erheblichen Fortschritt gegenüber früher dem bisherigen Entwurfe dar. Die Verfasser des Entwurfs sind von der richtigen Anschauung ausgegangen, daß die Stellung und die Lage der Handlungsgehilfen sich gegenüber früher ganz außerordentlich verändert hat. Früher war die Position des Handlungsgehilfen im wesentlichen eine vorübergehende, sie stellte das Durchgangsstadium zur Selbstständigkeit dar. Das Aufkommen des Großbetriebs und die Zurückdrängung des Kleinbetriebs im Handel hat diesen Zustand völlig verändert. Der Beruf des Handlungsgehilfen ist heute zumeist ein Lebensberuf, dem der alte wie der junge Kaufmann, der Verheirathete und der Familienvater wie der Unverheirathete angehören.

Dieser Umwälzung im Handelsgewerbe hat der Gesetzentwurf Rechnung getragen. Er hat an verschiedenen Stellen den Grundsatz der Vertragsfreiheit zwar nicht völlig verlassen, aber doch aus wohlweisen Erwägungen heraus durchbrochen und nach verschiedenen Richtungen hin beschränkt. Am nothwendigsten erwies sich diese Beschränkung auf dem Gebiet der Kündigungsfrage. Hier sind die Handlungsgehilfen nach den jetzt geltenden Rechtsbestimmungen äußerst übel daran. Zwar kann nach Art. 61 des jetzigen Handelsgesetzbuches das auf unbestimmte Zeit eingegangene Dienstverhältniß im Zweifel von jedem Theile nur mit Ablauf eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer sechswöchigen Kündigungsfrist aufgelöst werden, indessen kann diese Bestimmung durch Vertrag abgeändert werden. Der Prinzipal hat es somit in der Hand — und dieser Fall kommt nur zu häufig vor — sich selbst möglichst lange Kündigungsfristen auszubedingen, während er dem Gehilfen vielfach überhaupt keine Kündigungsfrist gab. Diesem Mißstande begegnet der neue Entwurf durch die Vorschrift, daß wenn durch Vertrag eine kürzere oder längere Kündigungsfrist als die gesetzliche bedungen wird, diese Frist für beide Theile die gleiche sein muß und nicht weniger als einen Monat betragen darf. Die Auflösung des Dienstverhältnisses durch Kündigung darf auch vertragsmäßig nicht für einen anderen Zeitpunkt als für das Ende eines Kalendermonats bedungen werden. Dies entspricht dem Interesse beider Theile, da hier Nachfrage und Angebot am sichersten ihre Ausgleichung finden. Eine Ausnahme von diesen Bestimmungen ist nur für den Fall vorgesehen, daß ein Handlungsgehülfe nur zu vorübergehender Aushülfe angenommen wird. Der Grundsatz, daß die Kündigungsfrist für beide Theile gleich sein muß, ist aber auch hier festgehalten worden.

Auch der neue Entwurf hält an der Bestimmung fest, daß die Aufhebung des Dienstverhältnisses vor der bestimmten Zeit aus wichtigen Gründen von beiden Theilen gefordert werden kann. Bei dieser Regelung vermissen wir die genaue Feststellung aller Entlassungsgründe, von denen nur eine Anzahl Beispiele angeführt werden. Es ist dringend zu wünschen, daß man in den Entwurf die vollständige Aufzählung der Entlassungsgründe einfügt.

In erheblicher Weise hat der Entwurf die Bedingungen für das spätere Fortkommen des Handlungsgehilfen verbessert. Er hat diesem das Recht zuerkannt, ein schriftliches Zeugniß über die Art und Dauer der Beschäftigung zu fordern; nur auf Verlangen ist es auch auf die Führung und die Leistungen auszudehnen. Erheblich wichtiger und einschneidender aber ist die Regelung, welche der Entwurf über die sogenannte Konkurrenzklausel getroffen hat. Zwischen Prinzipal und Gehilfen sind bisher vielfach Abmachungen getroffen worden des Inhalts, daß der Gehilfe nach seinem Austritt aus dem Geschäft nicht berechtigt sein soll, ein Konkurrenzgeschäft zu begründen. Diese Abmachung, die den Gehilfen, indem sie ihm die Weiterbethätigung auf dem Gebiete, in dem er bewandert ist, untersagte, in seiner Existenz schwer schädigen mußte, ist von der Rechtsprechung neuerdings nicht mehr anerkannt worden. Sie stellte durchweg den Grundsatz auf, daß die persönliche Freiheit und Erwerbsfähigkeit des Einzelnen nicht übermäßig beschränkt und nur ein begründetes Interesse geschützt werden dürfe, daß demgemäß die Konkurrenz nur für ein beschränktes Gebiet oder für eine kurzbemessene Zeit untersagt werden dürfe. Dieser vollberechtigten Auffassung schließt sich auch das neue Handelsgesetzbuch an. Es bestimmt, daß eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Thätigkeit beschränkt wird, für den Handlungsgehilfen nur insoweit verbindlich ist als die Beschränkung nach Zeit Ort und Gegenstand nicht die Grenzen überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens der Handlungsgehilfen ausgeschlossen wird. Diese Regelung, ob sie auch naturgemäß nur lose Grenzen ziehen konnte, scheint nach Lage der Sache die beste zu sein, die gefunden werden konnte.

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. Aug. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach zweitägigem Aufenthalt in Wilhelmshöhe unter herzlicher Verabschiedung vom Kaiserpaare nach Berlin zurückgereist. Kaiser und Kanzler haben wiederholt längere Unterredungen mit einander gehabt und nach Allem, was über die Begegnung mitgetheilt wird, darf geschlossen werden, daß die Ausstreuungen über eine nahe bevorstehende Kanzlerkrisis in das Gebiet der Erfindungen gehören. Daß Fürst Hohenlohe sich bei seinem Alter nach der wohlverdienten Ruhe sehnt, und daß namentlich seine Gemahlin die anstrengenden und aufregenden Mühen des verantwortungsreichen Amtes von ihm fernzuhalten wünscht, wissen Alle, die mit den Verhältnissen vertraut sind: aber es hieße die Vaterlandsliebe und die Opferwilligkeit des greisen Staatsmannes verkennen, wenn man ihm zumuthen wollte, daß er ohne zwingende Gründe das nun einmal übernommene Amt in die Hände des Kaisers zurücklegen würde. Es sind nur leere Vermuthungen, wenn jetzt behauptet wird, daß eine solche Krisis eingetreten sei, und daß der Reichskanzler nur nach Wilhelmshöhe gereist sei, um seinen Abschied zu betreiben. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Fürst Hohenlohe ist nicht aus eigenem Antriebe zum Kaiser gereist, dieser hat ihn vielmehr selbst nach Wilhelmshöhe berufen, um mit ihm über die schwebenden Angelegenheiten mündlich zu verhandeln.

Die Lage auf Kreta nimmt neuerdings ein höchst bedrohlichen Charakter an. Einmal durch den Zuzug, den die Aufständischen aus dem Königreich Griechenland erhalten. Die Regierung von Athen giebt sich zwar alle Mühe, ihre Neutralität aufrechtzuhalten, wenigstens versichert sie es und läßt es auch nicht an Befehlen, Verboten und Drohungen fehlen, aber alle diese Maßregeln, die ja vielleicht ernst gemeint sind, bleiben ohne Erfolg. Neuerdings sind 9 Offiziere und 15 bis 20 Unteroffiziere der athenischen Garnison desertirt und mit vielen früheren Unteroffizieren vom korinthischen Meerbusen aus auf einem eigenen Schiffe nach Kreta abgegangen, um dort in die Reihen der Aufständischen zu treten. Der Regierungsdampfer, der sie aufhalten sollte, holte sie nicht mehr ein. Das wird sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln und trotz des Tadels, den selbst einzelne Athener Zeitungen gegen die Offiziere aussprechen, vermuthlich wiederholen. Auf Kreta selbst aber haben nun die Führer des Aufstands die Maske abgeworfen; das sog. Reformkomitee hat sich aufgelöst und an seine Stelle ist eine provisorische Regierung unter Führung von Kostaras getreten, die die sofortige Vereinigung mit Griechenland ausgerufen hat. Dem allem aber sehen die Großmächte unthätig machtlos, rathlos zu. Ihr soz. Konzert ist durch

---

Sein Erbe.

24) Eine Familiengeschichte. Von **M. von Buch.**

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Der Erstgeborene.

In Walddorf war Gerhard eingetroffen; jetzt ein hochgewachsener junger Mann, dessen Lippen bereits ein Bärtchen schmückte. Er erinnerte stark an seinen Vater, nicht nur in Gesicht und Haltung, sondern auch im Wesen. Aber hatte die überquellende Lebenskraft am alten Baume viel unnütze krause Aeste und Zweige getrieben, den jungen hatte das Leben in eine strenge Schule genommen, hatte das überflüssige Holz beschnitten und ihn im übrigen so fest und tüchtig gemacht, daß jedermann seine Freude an ihm haben konnte; nur einer hatte sie nicht, und der war — sein Vater.

Herr von Hollbracht hatte den Knaben gleich nach seiner Scheidung von der zweiten Frau in ein Kadettenhaus gebracht, hatte ihn zu den Ferien kommen lassen, sich aber sonst herzlich wenig um seinen Erstgeborenen bekümmert. Jeder Wunsch, den Clemens aussprach, wurde erfüllt, ja, der Vater suchte auch die unausgesprochenen zu erfüllen, suchte sie ihm an den Augen abzulesen. Als Gerhard in die Armee eintrat, erhielt er nur eine knapp bemessene Zulage, niemals mehr, und was die Hauptsache war, selbst die gab er ungern, und das wußte der Sohn. Schon als Kind hatte er gefühlt, daß seine Gegenwart im Hause des Vaters mehr geduldet als gewünscht ward, als junger Mann hatte er seinen Aufenthalt in Walddorf nur nach Tagen bemessen. Seine Anmeldung zum Geburtstage kam daher überraschend, wenn sie jedoch dem Vater befremdlich erschienen war, so weckte sie hingegen bei Clemens nur Freude, wie er denn auch diesem höchst wunderlichen Verhältniß zwischen Vater und Stiefbruder vollständig ahnungslos gegenüberstand.

„Warum kommst Du nur so selten, Bruder? Du glaubst gar nicht, wie ich mich freue, Dich endlich einmal wieder zu haben," versicherte er einmal über das andere, als er mit Gerhard zur Mittagsstunde durch die Pferdeställe ging.

„Hm," machte Gerhard, und klopfte seinem Lieblingspferde den schlanken, glänzenden Hals, „hm, Du freust Dich, nun, wir wollen einmal sehen, was Du sagst, wenn ich von hier weggehen werde."

„Ach, wenn ich doch mit Dir gehen und Soldat werden könnte! Du glaubst gar nicht, wie ich mich hinaus sehne."

„Ha, ha! Du und Soldat werden! Nein, mein Bürschchen, der Wunsch würde Dir bald vergehen, wenn die Sache ernst genommen wird. So verwöhnte kleine Prinzen, wie Du einer bist, sollen nur hübsch zu Hause bleiben," meinte Gerhard.

Clemens faßte den Arm des Bruders. „Wenn Du mir doch glauben wolltest," sagte er fast flehend. „Sieh, ich weiß, der Vater verzieht mich sehr, aber ich kann doch nichts dafür, und darum möchte ich gern von hier fort."

„Hast Du Courage Junge?" fragte der Aeltere. „Dann rathe ich Dir, laufe eines Tages davon, ehe Dich der Alte noch ganz verdirbt, denn es ist wirklich die höchste Zeit."

„Aber das kann ich doch nicht," klagte Clemens.

„Siehst Du, Du hast keine Courage, ich dachte es ja," entgegnete Gerhard und wandte sich ab.

„Ich wünschte, ich könnte Dir beweisen, daß ich welche habe," sagte Clemens mit zornfunkelnden Augen. „So sprich Du doch einmal in dieser meiner Sache mit dem Vater."

„Ja, ja, ich werde mit ihm sprechen," meinte Gerhard und richtete sich straff auf. „Doch nicht Deinetwegen, Kind, ich habe genug mit mir selbst zu schaffen."

Sie schritten über den geräumigen Hof, vorüber an den Scheunen, die nach dem verhängnißvollen Erntefeste neu erstanden waren, blickten in die übrigen Ställe und sprachen mit den Leuten, die sich während der Mittagspause auf dem Hofe eingefunden hatten. Dabei entging es dem älteren Bruder nicht, daß er stets nur als Junker Gerhard begrüßt wurde, während der jüngste „unser junger Herr" war. Dem „jungen Herrn" gehörten die riesigen Hunde, die Gerhard noch nicht gesehen hatte und die er jetzt bewunderte; „der jung Herr" hatte den Fohlen, nach denen er fragte, Namen gegeben, und als Gerhard dem Reitknecht befahl, ihm Nachmittags den Fuchs zu satteln, zögerte der Mensch verlegen, „der junge Herr ritte ihn immer".

„Wilhelm, wenn mein Bruder ihn haben will, hast Du durchaus keine Ausstellungen zu machen," fuhr ihn Clemens ganz im Tone des Gebieters an.

„Aber wenn Dir das Pferd gehört," warf Gerhard ein, obgleich er ein häßliches Gefühl nicht unterdrücken konnte, das ihn die ganze Zeit über beschlichen hatte.

„Natürlich nimmst Du den Gaul," entschied Clemens. „Erstens bist Du so selten hier und zweitens —"

„Zweitens?" wiederholte der andere.

„Zweitens bist Du auch der ältere," lächelte Clemens mit seinem strahlendsten Ausdruck und klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Und zu denken, daß Du nächstens volljährig wirst!"

Gerhard sagte nichts. „Er ist ein guter Junge, das ist wahr," dachte er, „und für die Verhältnisse kann er nichts, aber dennoch, dennoch —". Er biß die Zähne zusammen und runzelte die Stirn. „Gottlob, daß ich mir nun mein Recht holen kann!"

Der Fuchs stand gesattelt im Stall, aber niemand kam, ihn zu besteigen. Gerhard war die Lust zum Reiten gründlich verdorben. Planlos strich er in Haus und Park umher, und Clemens folgte ihm als sein getreuer Schatten. Er wurde nicht müde, den überaus schweigsamen Bruder zu unterhalten, der nur etwas mittheilsamer wurde, als endlich die Rede auf Liselott Jaßnitz und ihre vielen Vorzüge kam.

„Sie ist ein reizendes Mädchen," meinte Clemens in Extase, als sie endlich im Gartenzimmer saßen, „ich wünschte nur, sie wäre meine Schwester und sie könnte immer hier sein. Weißt Du was, Du solltest sie heirathen."

„Dummes Zeug," stammelte der junge Mann, an den diese Aufforderung erging. Nichts desto weniger war er wie mit Blut übergossen, und Clemens wußte plötzlich, weshalb Liselott Briefe von Gerhard empfangen hatte.

„O ich meinte ja nur so," murmelte der Knabe, selbst etwas verlegen, daß er eine Taktlosigkeit begangen hatte, und begann sich eifrig über das Wetter zu äußern.

Wider Erwarten kam Gerhard auf das unterbrochene Thema zurück. „Ich bin ein Narr," meinte er nach einer Weile, indem er den blonden Kopf ans Fenster lehnte und mit einem seltsam träumerischen Ausdruck in den blauen Augen zum Bruder hinüberschaute. „Ich bin ein Narr, daß ich immerfort an sie denken muß. Sie hat mir bis jetzt mit keinem Wort oder Blick zu verstehen gegeben daß sie in mir etwas anderes sieht, als den Gespielen der Kindheit."

(Fortsetzung folgt.)

die Abschwenkung Englands in die Brüche gegangen. Der Aufstand glimmt weiter, und ein Mittel der Rettung, ein Mittel, den Brand zu löschen, will sich nirgends mehr zeigen. Es ist keine Frage, daß, wenn die Blokade der Insel durchgeführt worden wäre, weder die griechischen Zuzüge möglich gewesen wären, noch die revolutionäre Richtung unter den aufständischen Kretern die Herrschaft an sich genommen hätte. Für den heutigen Zustand, der Ströme von Blut auf der Insel entfesselt, ist also England, das die Abschließung der Insel verhinderte, geradezu verantwortlich.

Der Gouverneur v. Wißmann soll sich nach der Staatsb.-Ztg. entschlossen haben, nach Ostafrika nicht wieder zurückzugehen, sondern als Landwirth in Deutschland zu bleiben. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß ein Ausscheiden dieses erfahrenen und hochverdienten Afrikaners aus dem aktiven Kolonialdienste überall mit dem lebhaftesten Bedauern aufgenommen werden würde. Auch würde v. Wißmann selbst, dessen Forderung in Bezug auf Unterstellung der Schutztruppe unter das Gouvernement ja erfüllt worden ist, sich zweifellos nur mit schwerem Herzen und aus zwingenden gesundheitlichen Gründen zu einem solchem Schritte entschlossen haben. Die Angabe des oben genannten Blattes, daß der Kaiser nicht mehr von dem sonstigen Vertrauen zu Wißmann erfüllt und dieser Umstand für den Entschluß des Letzteren maßgebend gewesen sein soll, verdient keinen Glauben. Ueberhaupt ist zu hoffen, daß die ganze Rücktrittsmeldung sich nicht bewahrheiten werde.

Berliner Blätter beschäftigen sich mit der Frage, ob der Zar von Breslau, wo er für Anfang Septmbr seinen Besuch angekündigt hat, auch nach Berlin kommen oder nach Paris gehen werde, ohne die deutsche Reichshauptstadt zu berühren. Die Voss. Z. meint: „Wenn der Zar von Breslau nach Kopenhagen und England reisen wollte, um über Paris nach Darmstadt zu gehen, so würde ihn der Weg nur bequem über Berlin führen. Wenn er Berlin gleichwohl miede, so müßte diese Thatsache, so wenig sie auch eine Hintansetzung Deutschlands bedeuten sollte, in Frankreich als solche aufgefaßt und ausgebeutet werden."

Ahlwardt will wieder nach Deutschland kommen. Nach der „Post" hat er die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er im Herbst zurückkehren werde. In Ahlwardt nahestehenden Kreisen will man jedoch wissen, daß sein Besuch nur von kürzerer Dauer sein werde; zunächst werde er in Berlin mehrere öffentliche Vorträge über die Erfolge seiner antisemitischen Agitation in Amerika halten, dann aber auch die Angelegenheit bezüglich seines Friedeberg-Arnswalder Reichstagsmandats regeln, d. h. das Mandat niederlegen.

= **Berlin,** 12. Aug. Die Wahlumtriebe zu Gunsten des Klerikalen Spieß im Wahlkreise Schlettstadt werden selbst von der Frankfurter Zeitung mißbilligt. Diese Thatsache beweist die Richtigkeit der Behauptung eines Straßburger Blattes, daß die ganze klerikal-protestlerische Agitation auf konfessionelle Verhetzung angelegt war. Wenn es sich um rein politische Aufreizung handelte, würde das mit der Agitationsmethode des Herrn Quidde einverstandene Blatt keinen Anlaß zum Tadel finden. Ein weiteres „wenn". Germania, Köln. Volksztg. und andere Centrumsorgane verlieren in ihren Erörterungen des Schlettstadter Wahlergebnisses kein Wort darüber, daß die Wahl an einem Sonntag stattgefunden hat. Hätte der nationalliberale Kandidat gesiegt, wie bestimmt hätten diese Blätter das Resultat mit dem Umstand erklärt, daß die katholische Bevölkerung der behördlichen Verleitung zur Sonntagsentheiligung mannhaft widerstanden habe!

Kassel, 12. Aug. Das leichte Unwohlsein des Kaisers ist dem Vernehmen nach vollständig gehoben. Gestern nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militär- und Civilcabinets entgegen. Der commandirende General v. Wittich wurde heute im Schloß empfangen.

Kiel, 12. Aug. Die gesammte Uebungsflotte durchfährt am 13. und 14. ds. in der Richtung Brunsbüttel-Holtenau den Canal. Am 13. Mittags wird mit Durchlaufen der leichteren Schiffe in Brunsbüttel begonnen; der große Panzer wird am 14. mit Hochwasser in den Canal einlaufen. Amtlich wird mitgetheilt, daß die Schifffahrt durch den Kaiser Wilhelm Canal am 13. und 14. ds. wegen der Durchfahrt der Manöverflotte erheblich beschränkt wird.

Amsterdam, 12. Aug. In Amsterdam tritt neuerdings die bestimmte Meldung auf, die Königin werde sich nach der im September stattfindenden Konfirmation mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar verloben.

Aus **Paris** meldet man der Voss. Z.: Dem Zaren sollen General Boisdeffre, zwei Admirale, 6 Obersten und 3 Linienschiffskapitäne als Adjutanten beigegeben werden. Der Gaulois belehrt das Publikum, daß es nicht rufen solle: „Vive le tsar!" sondern „Vive l'empereur!". Melines Blatt, die Rep. Française, drückt ihrerseits die Hoffnung aus, die Bevölkerung werde zartfühlend genug sein, den kaiserlichen Besucher nicht allzusehr mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" zu betäuben.

London, 12. Aug. Dem Daily Telegraph meldet man aus Athen, daß die nach Kreta abgereisten griechischen Officiere an der Küste der Provinz von Sphakia gelandet und mit großer Begeisterung empfangen worden seien.

Athen, 12. Aug. Das Schiff, welches die Officiere, die sich heimlich nach Kreta eingeschifft hatten, verfolgte, erreichte dieselben bei der Insel Cerigo. Die Officiere weigerten sich, dem Befehl zur Rückkehr Folge zu leisten, drohten mit Widerstand und setzten die Fahrt nach Kreta fort.

Persien. Teheran, 12. Aug. Der Mörder des Schahs Nasr-ed-din wurde heute in Gegenwart einer großen Volksmenge durch den Strang hingerichtet.

— (Ultramontane Empfindlichkeit.) Die evangelischen Geistlichen werden sich entschließen müssen, ihre Zunge vor jedem Worte zu hüten, das einem Katholiken nicht passen könnte, und die Mitglieder unseres Königshauses werden derartige Worte künftig nicht mehr anhören dürfen. Der Superintendent Umbeck aus Kreuznach hielt bei der Feier der Einweihung der Willibrordikirche in Wesel eine Rede, in welcher er auch Luther verherrlichte. Darüber kränkt sich die „Köln. Volksztg." folgendermaßen:

Es verlohnt sich nicht, diese tönenden Phrasen auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Für uns ist es nur von Interesse, festzustellen, daß diese Ausfälle gegen die alte katholische Kirche in Gegenwart der Kaiserin und des Vertreters des Kaisers, des Prinzen Heinrich, gemacht worden sind. Wahrscheinlich hat doch der Text der Rede vorher der betreffenden offiziellen Stelle vorgelegen. Daß sie nicht gerügt bezw. beseitigt worden sind, ist für uns ein Mißklang in dem Festjubel. Wenn Katholiken in Gegenwart von Fürstlichkeiten die Einweihung einer Kirche feiern, dann wird nie ein Wort gegen die evangelische Kirche fallen.

Wir sind also soweit, daß in Gegenwart einer evangelischen Königin und des Bruders eines Königs, welcher der oberste Bischof der evangelischen Kirche in Preußen ist, von einem evangelischen Geistlichen in einer evangelischen Kirche nichts gesagt werden darf, was den Vertretern des Centrums unangenehm ist. Wie bescheiden die Herren geworden sind! (Rh. K.)

Vermischtes.

— Siegburg (Rheinpr.) 11. Aug. (Französischer Luftballon.) In dem benachbarten Orte Much schwebte am Abend des 5. Aug. ein mit der französischen Trikolore geschmückter rosaseidener Ballon, der von Landleuten gegen 7 Uhr Abends bei Niedermiebach gelandet wurde. Der unter dem Ballon befindliche Korb barg keinen Insassen, wohl aber an 50 belegte Butterbrote, sowie einen Korb mit 10 Flaschen Champagner. Erst glaubten die Leute, die Führer des Ballons seien auf der Fahrt abgestürzt; bei näherem Betrachten und genauem Untersuchen entdeckte ein Steuerbeamter, daß es ein ohne Insassen zu wissenschaftlichen Zwecken aufgelassener Ballon aus Paris sei. Der Besitzer des Ballons war, wie an dem Korbe in auffälliger Weise angebrachte Briefe in französischer und deutscher Sprache bekundeten, ein Professor Hermit aus Paris. Die im und außerhalb des Korbes angebrachten uhrenartigen Instrumente waren noch nach dem Niedergang des 380 cbm Gas enthaltenden Ballons thätig. In einem 1½m langen Korbgeflecht auf dem Boden des Korbes befanden sich die nöthigen Meßinstrumente. In einem an den Auffinder des Ballons gerichteten Briefe des Prof. Hermit waren Anweisen enthalten über die Behandlung des Ballons bei der Auffindung und über die Entleerung. Gleichzeitig bat der Gelehrte in dem Brief, ihn gegen Belohnung von 100 Fr. sofort von der Landung telegraphisch zu benachrichtigen. Auf eine telegraphische Benachrichtigung des Professors erhielt der Verwahrer des Ballons, Gastwirth Kaltenbach in Niedermiebach, am andern Morgen ein Telegramm, daß der Professor am andern Tage eintreffe, um den Ballon in Empfang zu nehmen. Vorsichtshalber benachrichtigte man das Bezirkskommando Siegburg, das indes keine Veranlassung fand, die Auslieferung des Ballons an Prof. Hermit, der Abends in Much eintraf, zu beanstanden. Der Gelehrte ist an der Pariser Sternwarte thätig. Die Brötchen und der Champagner war als Belohnung für die Auffinder des Ballons bestimmt gewesen.

— Gießen, 11. Aug. (Durch einen Zufall) wurde der Schreiber und Absender einer anonymen Neujahrskarte, welche grobe Beleidigungen enthielt, entdeckt, darauf vom Adressaten zur Anzeige gebracht und vor den Strafrichter gestellt. Mit Rücksicht auf die schweren Anschuldigungen, welche der Verfasser unter dem Deckmantel der Anonymität dem Empfänger, einem städt. Beamten, vorgeworfen hatte, erkannte das Schöffengericht hierselbst auf die exemplarische Strafe von 4 Wochen Gefängniß.

— (In Jägerkreisen) dürfte es interessieren, daß seinens des Bezirksausschusses zu Wiesbaden die Schonzeit des Dachses verkürzt worden ist. Der Dachs durfte laut Jagdschein seither nur vom 1. Oktober bis 1. Dezember erlegt werden, während dies nun vom 16. September bis 14. Dezember incl. geschehen darf.

— (Einen bösen Streich) hat die „Hess. Landesztg." zu Marburg dem Redakteur eines Nachbarblattes gespielt, der eine Reihe auswärtiger Zeitungen mit Drahtnachrichten bedient und dabei auch fleißig die „Landesztg." benutzt. Eines schönen Tages stand nun im „Berl. Lokal-Anzeiger" zu lesen: „Der bekannte Kriminalist v. Savigny in Zürich hat einen Ruf an die hiesige Universität angenommen." Diese Nachricht, erläutert die „Landesztg.", ist sehr schön, nur ist sie um genau 96 Jahre verspätet, eine für telegraphischen Eildienst gewiß sehr respektabele Leistung. v. Savigny hat sich bereits Anno 1800 als Dozent in Marburg niedergelassen. Auch war er nicht Kriminalist, sondern Romanist. Dieselbe Nachricht ist auch einer Reihe anderer Blätter zutelegraphirt worden. Nun finden wir in einzelnen Blättern als Quelle dieser Nachricht die „Hess. Landesztg." angegeben. Die gewöhnliche Ausgabe hat die sinnlose Meldung nicht gebracht, wohl aber hat die „Landesztg." eine in einem Exemplar gedruckte Sonderausgabe für den verehrten Korrespondenten anfertigen lassen, in der wir eine kleine niedliche Saure-Gurkenplantage anlegten. Und er hat sie, wie oben gezeigt, benutzt!

— Bochum, 11. Aug. (In tragikomischer Weise) mußte eine junge Hausfrau ihre Unkenntniß der elementaren Eruptivgewalt der — eingesottenen Heidelbeeren büßen. Die Frau erinnerte sich während des Mittagsmahles an eine vorjährig eingesottene Flasche dieses Kompots, und mag wohl im Eifer dieselbe etwas geschüttelt haben; denn als der Kork herausgezogen wurde, kam nicht allein dieser, sondern fontaineartig spritzte der Inhalt unaufhaltsam hinterher. Das Gesicht der Frau war im Nu indigo gefärbt, ebenso ihr helles Sommerkleid, die Decke, die Wände, die Tischgäste, — denn bei dem Bemühen der Frau, die Flasche zuzuhalten, entwickelte der Saft immer größere Kraft und brachte überall Zwiebelmuster zu Stande, sehr haltbar und waschecht.

— (Der Ort der Varusschlacht.) Vor zehn Jahren hatte Prof. Dr. F. Knoke in seinen „Kriegszügen des Germanicus" das Schlachtfeld des Teutoburger Waldes in der Gegend zwischen Iburg und dem Habichtswalde bei Stift Leeden verlegt. Nunmehr ist es ihm gelungen, in dem südöstlichen Abschnitte dieses Waldes ein vollständiges Römerlager zu entdecken, das mit seinen Spitzgräben und abgerundeten Ecken, sowie mit seinen vier Thoren alle Merkmale einer römischen Befestigung an sich trägt und nach Lage, Größe und Beschaffenheit allen Bedingungen des zweiten Lagers entspricht, das die Römer in der Schlacht vom Teutoburger Walde aufgeschlagen hatten. Funde von Waffen weisen auf den Kampf hin, der hier stattgefunden hat. Auch ein großer Leichenhügel mit mehr als 100 Kubikmeter Aschenerde ist in der Nähe der Befestigung gefunden worden. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß endlich die so lange gesuchten Erinnerungszeichen der berühmten Varusschlacht gefunden. Nähere Mittheilungen enthält die soeben erschienene Schrift: „F. Knoke, das Varuslager im Habichtswalde bei Stift Leeden. Mit 2 Tafeln. Berlin, Gaertner, 1896."

— Berlin, 11. Aug. (Der Ingenieur Otto Lilienthal) hat gestern bei einem Versuche mit dem von ihm aufgestellten Flugsystem einen sehr unglücklichen Sturz gethan. Er hatte sich, wie der „Berl. Lok.-Anz." mittheilt, gestern mit einem Gehülfen nach Rhinow begeben, um mit dem neuerdings verbesserten Apparat Flugversuche von einem 30 m hohen Hügel zu unternehmen. Der Apparat hob seinen Erfinder wohl in die Lüfte, aber bald versagten die Schwingen und der bedauernswerthe Mann stürzte aus der Höhe herab. Schwer verwundet und bewußtlos blieb er liegen. Er wurde so schnell als möglich nach Berlin in eine Privatklinik gebracht. Der Verunglückte ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

— (Getreu bis zum Tod.) Die Münchener Zeitschrift „Jugend" bringt in ihrer neuesten Nummer das folgende auf den Untergang der „Iltis" sich beziehende Gedicht von Albert Matthäi:

Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Es dröhnt uns im Ohre von Osten daher
Ein donnerndes Echo vom tobenden Meer,
Voll Todesweh, daß das Herz uns erbebt,
Voll Siegesgewähr, daß es stolzer sich hebt.

Hurrah! durchbraust es dreimal die Nacht;
Dann haben die Rippen des Schiffes gekracht,
In Stücke zerbrach das gepanzerte Boot;
Stand hielten die Männer getreu bis zum Tod.

Denn besser als Eisen und dreifaches Erz
Bewährt in Gefahr sich das Heldenherz.
Von der Zucht geschmiedet, von der Pflicht gestählt,
Von der Treue zu Kaiser und Reich beseelt.

Dies Herz ist uns Bürge, dies Herz ist uns Pfand,
Dies Herz, es wird siegen zu Wasser und Land,
Wenn der Kaiser einst ruft, wenn die Stunde nun da
In den Kampf! In den Tod! Germania, hurrah!

— (Bismarck und Wrangel.) Ein Berliner Blatt erzählt folgende gut beglaubigte Anekdote. Nach der Eroberung der Düppeler Schanzen wollte Generalfeldmarschall Wrangel nach Schleswig marschiren. Bismarck widersetzte sich, weil zuvor eine Verständigung mit Oesterreich erzielt werden mußte, das die Königsau nicht zu überschreiten wünschte, und die politische Situation ohne Oesterreich sofort eine recht schwierige geworden wäre. Wrangel schrieb entrüstet dem Könige, daß die Diplomaten, die solche Rathschläge gäben, den Strick verdienten. Nach Wrangels Rückberufung saß Bismarck neben ihm an der Königlichen Tafel. Wrangel war für ihn „Luft". Der alte General, der bekanntlich mit Vorliebe Alles duzte, wandte sich an den Minister: „Mein Sohn, kannst Du nicht vergessen?" Bismarck antwortete kurz: „Nein." Darauf Wrangel nach einiger Zeit: „Mein Sohn, kannst Du nicht vergeben?" Bismarck antwortete „Ja!" Beide reichten sich die Hand und stießen mit einander an.

— (Lehmann, wolltest du noch was?) „St. Hubertus" bringt folgende ergötzliche Geschichte: Der Bauer Lehmann war gestorben und wurde im Beisein der ganzen Gemeinde, von ihrem würdigen Oberhaupte geführt, beerdigt. Während der Rede des Pastors trat ein Junge an den Lehrer heran und raunte ihm ganz entsetzt zu: „Herr Lehrer, am Sarge hat et geklopft!" — „Ach Unsinn! Junge!" war die Antwort. Aber schon hatten es die Umstehenden gehört. Allgemeines Gemurmel und Kopfschütteln. „Was wird da gesprochen?" sprach der Pastor laut und ungnädig. — „Herr Pastor!" sagte der Lehrer sogleich, „der Junge behauptet, am Sarge hätte es geklopft!" — „So?? Was ist da zu thun, Herr K.", wendet er sich an den Ortsvorstand. Dieser war fast rathlos; er rückte mit den Schultern hin und her, sich hilfesuchend nach seiner in schwierigen Fällen immer Bescheid wissenden besseren Hälfte umsehend; endlich faßte er einen Beschluß. Er trat an den Sarg heran, während die Anwesenden sich ruhig verhielten, daß man eine Nadel hätte fallen hören, klopfte an den Sarg und sagte laut vernehmlich: „Lehmann!? Wolltest du noch was?" Lehmann antwortete nicht, also wurde er begraben.

— (Die Yacht des deutschen Kaisers), „Meteor", die in englischen Gewässern schon verschiedene Siege davongetragen, gewann am 12. ds. in dem Hauptrennen bei Ryde den Pokal im Werthe von 300 Pfund und einen Preis von 150 Pfund. Es handelt sich mithin um einen Gesammtwerth von 9000 Mark in deutschem Gelde.

— London, 11. Aug. (Ein Brief Bismarcks.) Ein Engländer hatte sich die Ehre erwiesen, den greisen Fürsten Bismarck wegen seiner Aeußerung: „Ich kann Ihnen versichern, daß ich an Kreta weniger Interesse nehme, als an dem kleinsten Erdhaufen in meinem Garten", zu interveniren. Er erhielt folgende Antwort: „Friedrichsruh, den 31. Juli 1896. Geehrter Herr! Ich muß Ihnen für Ihr freundliches Schreiben, welches ich erhalten habe und ebenso für die gute Meinung, welche Sie von mir hegen, danken. Was meine Apologie bezüglich der Kreter betrifft, so muß ich Sie aufmerksam machen auf die Epistel St. Pauli an Titus, Kap. 1, Vers 12 und 13: Einer von ihnen, einer von ihren eigenen Propheten, sagte, daß die Kreter immer Lügner, faule Thiere und langsame Bäuche sind. „Dieser Zeuge ist wahr, deshalb table sie hart, damit sie tüchtig im Glauben werden." v. Bismarck."

— New-York, 11. Aug. (Infolge der übermäßigen Hitze) sind hier heute 48 Personen gestorben, an 100 sind auf der Straße umgefallen. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Gesammtzahl der hier am Hitzschlag Gestorbenen beträgt bis jetzt 226. Aus Chicago wird gemeldet, daß dort heute 25, gestern 51 Personen dem Hitzschlag erlegen sind. Hunderte von Pferdeleichen liegen in Chicago auf Straßen und Plätzen umher und gefährden die Gesundheit der Menschen.

Eva's Ferienbrief.

2) Humoreske von **Alwin Römer.**

(Fortsetzung.)

Das Reiseziel von Onkel und Nichte lag in den Harzbergen. Am Fuße des sagenumwobenen Ilsensteins, nicht weit von dem lieblichen Ilsenburg, befindet sich ein kleines sauberes Waldhotel, „Zur Prinzessin Ilse" genannt, das alljährlich von einer hübschen Anzahl Fremder als Sommeraufenthalt gewählt wird; namentlich von solchen, denen der Trubel der lebhaften Gebirgs-Badeorte nicht allzu angenehm däucht, die aber trotzdem nicht ganz und gar in der Einsamkeit vergraben leben wollen. Eine niedliche Veranda und ein gut gehaltener Restaurationsgarten liegen bei dem im Schweizerstile erbauten Gasthause und laden die Passanten, die von Harzburg oder Wernigerode kommen, noch mehr aber solche, die dem Vater Brocken ihren Besuch abgestattet haben, zu froher Rast ein. Durch diesen bunten Wechsel tagaus, tagein, dem man als stiller Beobachter zusehen kann, wenn man nicht Neigung hat, hier oder dort eine vorübergehende angenehme Bekanntschaft zu knüpfen, gewährt dieses Waldasyl seinen Pensionären außer der wundervollen Umgebung allerlei erfreuliche Anregung. Eva sowohl als auch ihr Onkel Sturm fühlten sich in dem herrlichen Aufenthalt äußerst wohl. Bald wanderten sie in die Tannenwälder und Buchendome, bald pilgerten sie dem Laufe der muthwillig vom Brocken herabspringenden Ilse entgegen, bald wieder hielten sie Rast auf dem Balkon, der vor ihren Zimmern gelegen war, oder unten in der allzeit gut besetzten Veranda.

An Gesellschaft fehlte es nicht. Eine befreundete Familie kam nicht selten von Ilsenburg herüber und half ihnen die Zeit angenehm vertreiben; auch unter den Mitbewohnern des Hotels schloß sich dieser und jener dem jovialen Onkel und der durch ihre Anmuth bezaubernden Nichte an; besonders suchte ein junger Mann von sehr vortheilhafter Erscheinung die Gesellschaft des immer fröhlichen Paares, ein gewisser Herr von Oberberg, der trotz seiner Civilkleidung den Soldaten nicht verleugnen konnte. Wenigstens ließ eine Narbe, die sein offenes, ansprechendes Gesicht durchaus nicht verunzierte, sowie seine überaus straffe Haltung mit Sicherheit darauf schließen, daß er den Rock des Königs einst getragen haben mußte.

Diese Narbe war Eva Engel's Glück und Unglück. Sie verhehlte sich durchaus nicht, wie kräftig und männlich das gebräunte Antlitz des Herrn von Oberberg durch diese Narbe erschien; wie prächtig der etwas weiche Ausdruck der blauen Augen dadurch zu einer angemessenen Herbheit erhöht wurde; mit Entzücken gestand sie sich, daß Herr von Oberberg ihrem Litteratur-Doktor sehr ähnlich sehe; denn auch der hatte eine solche Narbe über seine linke Wange laufen: indem sie jedoch diesen Vergleich zog, mußte sie auch jedesmal an die böse Stunde denken die dem ersehnten Schulschluß vorausgegangen war. Wie ein Gespenst aber stieg sodann der Gedanke an jenen „albernen" Ferienbrief in ihr herauf, zu dessen Vorbereitung sie während der ganzen ersten Ferienwoche auch noch nicht einmal eine Zeile von Lessing's herrlichem Soldaten-Lustspiel gelesen hatte.

Wie schnell verging die Zeit in der angenehmen Gesellschaft! Wie amüsant wußte Herr von Oberberg zu plaudern! Wie rücksichtsvoll begegnete er ihr! Da war keine Spur in seinem Benehmen, die sie an die gräßliche Schulbank erinnert hätte! Die vollendetste Dame der besten Gesellschaft hätte er nicht ritterlicher behandeln können!

Und so war die zweite Woche in das Reich der Vergangenheit hinabgesunken und Eva's Ferienbrief war noch um kein Haar breit weiter gediehen als in der ersten.

Ab und zu klopfte ihr nun das Gewissen aber heftiger. In der angeregtesten Unterhaltung saß sie plötzlich mit freudlosem Gesichtsausdruck und ungeheuer nachdenklich ihrem ritterlichen Gesellschafter gegenüber. Sie beschäftigte sich dann jedesmal fast krampfhaft mit ihrem Ferienbrief, den sie von Tag zu Tag hinausgeschoben hatte, und faßte dann immer wieder denselben bekannten Entschluß, morgen „ganz bestimmt" damit anzufangen. Auf das Befragen des Herrn von Oberberg wich sie selbstverständlich mit ein paar Verlegenheitsphrasen aus. Auf keinen Fall sollte der ahnen, wie entsetzlich jung und unreif sie noch sei. Denn wenn er erführe, daß sie noch zur Schule zu wandern habe, würde er sie unfehlbar über die Achsel ansehen. So meinte wenigstens ihr wunderlich klopfendes sechzehnjähriges Mädchenherz.

Sobald natürlich der nächste Morgen kam, lachte die Sonne vom blauen Himmel, nickten die Tannenwipfel freudig bewegt herüber, lockten die zwitschernden Waldvögel in das grüne Revier, und auch Herr von Oberberg schloß sich den Verführern an, indem er mit irgend einem Plane zu einer köstlichen Parthie dem Onkel den Mund wässerig machte und selbstverständlich die Nichte nicht daheim gelassen haben wollte.

Gegen die Mitte der vierten Woche indeß wurden die Gewissensbisse Eva's derartig arg, daß sie Abends bei einer Erdbeerbowle, die man unter der Veranda des Hotels genoß, ganz melancholisch vor sich niederstarrte und von dem kostbaren Naß nur nippte, die fröhlichsten Scherze überhörte und selbst von dem „Hoch", das Herr von Oberberg ihr, als „Königin der Tafel", in begeisterten Worten widmete, erst im letzten Augenblick Notiz nahm.

„Fräulein Eva, woran dachten Sie eben?" fragte lächelnd ihr schnellgewonnener Verehrer. „Mir schien, als wären Sie weit, weit weg gewesen von unseren schönen Harzbergen?"

Und nach einer Pause, während welcher sie statt einer Antwort nur leise geseufzt hatte, fügte er eindringlicher hinzu:

„Sie haben doch nicht irgend einen heimlichen Kummer, der Ihnen das Herz schwer macht, Fräulein Eva?"

Eva Engel wurde dunkelroth und lachte gezwungen, so daß der Frager mit einer gewissen Genugthuung über seinen Scharfblick sich den Schnurrbart zwirbelte, zugleich aber auch den unangenehmen Gedanken in seinem Gehirn auftauchen sah wie höchst wahrscheinlich dieser Kummer an einem Jüngling verschwendet werde, der ihm selbst arg im Wege sei. Denn darüber war sich Herr von Oberberg plötzlich vollständig im Klaren, daß diese frische, unberührte junge Mädchenknospe sein ganzes Herz erobert habe; daß von ihrem unsagbaren natürlichen Reiz alle Erinnerungen an vollerblühte Rosen allmählich im Verblassen waren; daß er nicht ruhen und rasten werde, bis diese prächtige, thaufrische Eva Engel für's Leben ihm gehöre — oder er, mit einem richtigen, unzweifelhaften Korbe beladen, in die langweilige Garnison zurückkehren würde, um dort in Liebesgram, Langeweile und anderen ernsthaften Lieutenantskrankheiten elendiglich zu Grunde zu gehen.

„Wenn ich wüßte, wie ich Ihnen helfen könnte," begann Herr von Oberberg wieder, „wäre ich der glücklichste Mensch der Welt! Wollen Sie sich mir nicht anvertrauen?" (F. f.)

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 14. Aug. (Vortrag; Thierschauen.) Am Mittwoch, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Hofgärtner Kohlstädt von Laasphe im Steffe'schen Saal in der Wilhelmstraße hierselbst einen Vortrag für die Haubergsgenossenschaften über den Obstbau in den Höhenlagen halten. Daran wird sich die Pflanzung eines Obstbaumes zwecks Darlegung der dabei zu beachtenden Grundsätze und die Besprechung der weiteren Behandlung der Obstplantagen anschließen. – Die diesjährigen Lokalthierschauen finden in folgender Reihenfolge statt: 1) in Burbach am 15. September, 2) in Irmgarteichen am 24. September, 3) in Freudenberg am 25. September, 4) in Müsen am 29. September, 5) in Littfeld am 30. September, 6) in Clafeld am 6. Oktober, 7) in Obernetphen am 7. Oktober, 8) in Eiserfeld am 14. Oktober ds. Js.

* Siegen, 14. Aug. (Die Witterung) ist immer noch schwankend, zeitweise Regengüsse wechseln mit hellen, freundlichen Stunden; der Barometerstand zeigt noch keine Aufbesserung.

* Siegeen, 14. Aug. (Ueber die Jubelfeier in Stift Keppel), deren wir in vorletzter Nr. gedachten, wird der „K. Z." von hier aus eingehender wie folgt berichtet: „Im engern und doch großen Kreise wurde das 25jährige Bestehen des Stiftes Keppel in Westfalen gefeiert, das durch die Gnade des hochseligen Kaisers Wilhelm I. und unter dem Protektorate der Königin Elisabeth im Jahre 1871 zur Versorgung von Kriegswaisen bestimmt wurde. Schon einige Tage vorher führte die Bahn Creuzthal-Laasphe die alten Stiftskinder herbei. Am 9. Aug. überreichten die jetzigen internen Zöglinge und eine Abordnung der Schülerinnen des Siegerlandes an Frau Oberin von Monbart und ihre langjährigen Mitarbeiter Jubiläumsgaben. Beim Festgottesdienste, der eine zahlreiche Versammlung vereinigte, begrüßte in warmen Worten Pastor Rönnecke vor allem alle jetzigen und ehemaligen Zöglinge. Nach dem Gottesdienste versammelte sich alles in dem festlich geschmückten Stiftssaale, wo Regierungsrath Michaelis die Feier durch eine Ansprache eröffnete. Oberstiftshauptmann Geh Reg.-Rath Harder übergab im Namen des Kaisers der Frau Oberin v. Montbart, die 25 Jahre das Stift treu geleitet, die Anwartschaft auf eine Stiftsstelle in Oberkirchen, wohin sie sich, wenn sie in ihrer anstrengenden Thätigkeit müde geworden, zurückziehen kann. Superintendent Köhne empfing den Rothen Adlerorden und Kilian, der Kastellan der Anstalt, der in treuen Diensten grau geworden, das Allgem. Ehrenzeichen. Auch die Kaiserin hatte unseres Stiftes gedacht und spendete ein prachtvolles Oelporträt der Königin Elisabeth, der einstigen Protektorin, das Herr Geheimrath Harder mit feierlichen Worten enthüllte. Als Vertreter des Kreises Siegen, dessen weibliche Jugend im Stifte ihre Ausbildung genießt, überreichte Landrath Schepp eine Mappe mit den Photographieen der schönsten Punkte des Siegerlandes. Darauf übergab die erste Schülerin der Anstalt, Erna v. Borries, jetzt Minorin des Stiftes Heiligengrab, mit herzlichen Dankesworten an die Frau Oberin die Gabe „der Alten", eine silberne Schreibtischgarnitur, und eine andere der ältesten Schülerinnen den Stiftsdamen Fräulein v. Westhoven, Bachmann und v. Levetzow sowie Herrn Pastor Rönnecke, die fast 25 Jahre mit der Frau Oberin gewirkt haben, Andenken an das Jubelfest. Nicht in besonderem Auftrage, aber aus eigenem warmen Herzen heraus forderte sodann Regierungs- und Schulrath Friedrich zu einem Hoch auf die Frau Oberin auf. Seminardirektor Tiesmer ließ nun das Lehrer- und Lehrerinnen-Kollegium hochleben und, anknüpfend an das Wort eines alten Pädagogen, „fröhlich die Schüler, fröhlicher die Lehrer, am fröhlichsten der Rektor", hob er besonders hervor, welch frischer, fröhlicher Geist im Stifte herrsche. Nachmittags rief ein Glockenzeichen alle in ein festlich geschmücktes Zelt auf einer Wiese, wo das Mahl eingenommen wurde. An den schön mit Blumen geschmückten Tafeln fanden über dreihundert Festtheilnehmer Platz. General v. Monbart gedachte im Laufe des Mahles nach guter deutscher Sitte unseres allergnädigsten Landesherrn, und an das Hoch auf den Kaiser schloß sich ein Hoch auf die Kaiserin, die ein Telegramm gesandt hatte. In der großen erst kürzlich erbauten Turnhalle folgten am Abend Aufführungen von den jetzigen Zöglingen, darunter neben dem bekannten „Rübezahl" (lebende Bilder mit Declamation und Gesang), eine von der Stiftsdame Fräulein Heusler sehr sinnig und poetisch verfaßte Darstellung von „Keppel, einst und jetzt". Möge das Stift unter der treuen Leitung der Frau Oberin v. Monbart noch lange Jahre in dem frischen, frommen, fröhlichen Geist fortbestehen."

–-n Eiserfeld, 13. Aug. (Jahresfest.) Nächsten Sonntag, den 16. August, feiert der Kreisverein der Ev Gustav Adolf-Stiftung in unserem Orte sein diesmaliges Jahresfest. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer, welche die nöthigen Angaben enthält.) Wir wollen an dieser Stelle noch hinzufügen, daß die Nachversammlung in der Kleinkinderschule bezw. auf dem Platze vor derselben abgehalten wird und mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken verbunden ist. Hoffen wir, daß die Witterung das Fest begünstigt und die Betheiligung der Gemeinde eine recht zahlreiche werde.

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisphysikus Dr. Heinr. Hensgen zu Siegen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Aug. 3. Katharine Elise Friederike, T. d. Formers Christian Wilhelm Jakob Menn hier, ev.
" 6. Rudolf Max Otto, S. d. Eisenbahn-Stations-Diätars Wilhelm Schleifer hier, ev.
" 5. Minna Lina, T. d. Hüttenarbeiters Christian Müssener hier, ev.
" 7. Minna, T. d. Gerbermeisters Karl Wilhelm Herbig hier, ev.
" 8. Johann Wilhelm, S. d. Weichenstellers Johann Heiden h., kath.
" 6. Lina Helene Johanne, T. d. Schlossers Wilhelm Krah hier, ev.
" 4. Heinrich Albert, S. d. Sandformers Heinrich Georg Friedrich Gustav Jung hier, ev.
" 9. Paul Robert Heinrich. S. d. Lagerarbeiters Peter Heinrich Scheckel hier, kath.
" 8 Christine Katharine Dina, T. d. Schlossers Bernhard Moll h., ev.
" 9. Gustav Heinr Albert, S. d. Sandformers Karl Adolf Diller h., ev.
" 9. 1 S. d. Wagenbauers Christian Friedrich Bald hier, ev.

Verehelichte.

Aug. 7. Prediger Karl Christian Weiß, Waiblingen, mit Marianne Gertraud Alwine Lütz hier, Methodist.
" 7. Schreiner Louis Bingel, mit Anna Maria Helene Bald hier, ev.

Gestorbene.

Aug. 7. Ehefrau des Maschinenwärters Jost Beuter, Wilhelmine geb Richstein hier, 63 J., ev.
" 8. 1 todtgeb. T. d Bergmanns Thomas Wilhelm Jakob Heuser hier.
" 8. Privatier Maria Heinrich Josef Mehren hier, 65 J., kath.
" 12. Katharine Freyling hier, 35 J., ev.
" 13. Ehefrau des Hüttenarbeiters Georg Eberhard Heinrich Schröder, Emma geb. Saßmannshausen hier, 31 J., ev.

Aufgebotene.

Aug. 7. Dreher Ludwig Fehler, mit Katharine Marie Elise Müller hier.
" 7. Gerber Heinrich Eduard Schneider hier, mit Katharine Karoline Bertha Schütz. Clafeld.
" 10. Kaufmann Heinrich Friedrich Greve, Isselhorst, mit Friederike Wilhelmine Emma Wienand hier.
" 12. Puddler Ludwig Richard Adolf Heinrich Hebel, mit Ottilie Karoline Reeb hier.
" 13. Kesselschmied Richard Karl Frevel hier, mit Maria Elisabeth Auguste Deutschbein, Weidenau.
" 13. Lehrer Heinrich Jansen, Solingen, mit Adele Lüttges, Aufderhöhe, Stadtgemeinde Höhscheid, vordem hier.
" 13 Kesselschmied Eberhard Friedrich Nies, mit Katharine Elise Schumacher hier.

Eingesandt.

Wenn Jemand die Frage aufwürfe, ob wir Deutsche ein Kulturvolk, ein gesittetes Volk sind, so würde diese Frage zum mindesten Verwunderung erregen. Kann doch bei uns Jedermann lesen und schreiben, haben wir doch eine geordnete Verwaltung und Justizpflege, einen großen Gesetzgebungsapparat und in jedem Dorf einen Lehrer und einen Pfarrer. Für jede Schädigung, ja für jede Beleidigung kann man bei uns Recht finden und unsere Fürsorge für unsere armen, kranken und verlassenen Mitmenschen ist mindestens nicht geringer, als bei den übrigen Völkern unseres Erdtheils. Anders sieht es aber aus in Bezug auf die Behandlung unserer Thiere. Hier sind Sitte und Gesetz weit hinter unseren sonstigen Fortschritten in Civilisation und Humanität zurückgeblieben. Es liegt da ein Defekt des sittlichen Empfindens, eine Lücke im Gesetz vor und es ist nöthig, das öffentliche Gewissen zu wecken, um die Grausamkeiten und Quälereien zu beseitigen, die meist unnöthig, aus Gedankenlosigkeit, Gewohnheit und Gleichgültigkeit massenhaft an unseren Nutz- und Schlachtthieren verübt werden.

Wenn auf unseren Straßen Jammergestalten von Pferden gesehen werden, die der rohe Führer in der unbarmherzigsten Weise mit Schlägen und Fußtritten zur letzten Kraftanstrengung zwingen will, da werden wohl manchmal die Vorübergehenden von Mitleid erfüllt und zum Einschreiten für die armen Thiere bewogen. Auch elende und mißhandelte Zughunde finden oft Schutz im Publikum. Was aber nicht in die Augen fällt und somit das Gefühl nicht direkt erregt, das mag ruhig weiter geschehen. Man duldet es, daß in unseren Wäldern Millionen von Vögelchen qualvoll in Schlingen verenden, daß Millionen Frösche, denen die Schenkel abgeschnitten worden, lebend weggeworfen werden, daß Millionen Fische mit Legangeln gefangen werden; daß Millionen Schlachtthiere lebend gestochen, d. h. ohne vorherige Betäubung getödtet werden, was man eher todt martern als schlachten nennen muß, u. s. w.

Diesen für unser „deutsches Gemüth" so beschämenden Zustand zu ändern — in Sitte und Gesetzgebung — ist seit Jahren unser Bestreben.

Wir bitten deshalb alle guten Menschen, denen die Beseitigung dieses unser Volk verrohenden Zustandes am Herzen liegt, unsere Bestrebungen durch Beitritt zu unserem Vereine zu unterstützen.

Anmeldung und Mitgliedsbeitrag (Jahresbeitrag 3 Mk.) sind einzusenden an unseren Kassirer Herrn Kaufmann Wilh. Gimbel, Kölnerstraße 27.

Der Vorstand des Vereins für Thierschutz u. Geflügelzucht zu Siegen.

Ziehung der 2. Classe 194. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 82 626.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 75 606.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 106 891.
3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 679 42 185 82 482.
7 Gewinne von 500 M. auf Nr. 12 432 53 566 54 215 168 562 171 506 188 342 194 514.

Bei der am 12. ds. beendigten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 11 377.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 42 657 57 468.

** Siegen, 14. Aug. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 12. Aug.:	am 13. Aug.:
Kupfer . . .	£. 48 00 0 bis 47 17 6	£. 47 07 6, bis 47. 10 0.
Blei, engl. . .	£. 11. 00 0. » 00 00. 0	£. 11 00. 0. » 11. 00. 0.
» span. . .	£. 10. 17 6. » 00 00. 0	£. 10 17 6. » 10 17. 6.
Zink, spez. Marken	£. 17 10. 0 » 17 05. 0.	£. 17. 02. 6. » 17. 00 0.
» gew. »	£. 17 07 6 » 17 00. 0.	£. 17. 00. 0. » 16. 15 0.
Zinn, Straits .	£. 60 00. 0 » 00 00 0	£. 59 17 6. » 00. 00 0.
» 3 Mon. .	£ 60. 12 6 » 00 00. 0	£. 60. 10 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 31 1/8	P. 31 1/8

Kupfer stetig; Blei ruhig; Zink flau und weichend; Zinn stetig.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen machen wir darauf aufmerksam, daß die Neuanmeldung der zur Zeit bewirthschafteten Grundstücke in der Zeit vom **15. bis 30. August d. J.** auf Zimmer Nr. 11 des Rathhauses zu erfolgen hat. Die betreffenden Betriebsunternehmer werden hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß sowohl alle neu eröffneten und noch nicht angemeldeten land- und forstwirthschaftlichen Betriebe, wie auch sämmtliche, nach Abschluß der vorjährigen Veränderungsanmeldungen, also seit August 1895 eingetretenen Veränderungen (Zu- und Abgänge) der Anmeldung bedürfen.

Als Unternehmer des Betriebes ist derjenige anzusehen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt. Bei verpachteten Grundbesitzungen ist mithin der Pächter, bei Dienstländereien, insofern solche vom Stelleninhaber selbst bewirthschaftet werden, der letztere als Unternehmer anzusehen.

Versicherungs- und anmeldepflichtig sind, mit Ausnahme der Haus- und Ziergärten, wie überhaupt aller eingehegten Gärten, alle land- und forstwirthschaftlichen Betriebe ohne Rücksicht auf deren Umfang.

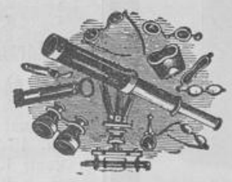
Als solche Betriebe sind auch anzusehen die Kunst- und Handelsgärtnereien, die Aufzucht land- und forstwirthschaftlicher Nutzthiere, der Obst- und Gemüsebau, mag die betreffende Fläche noch so klein sein, auch die Bewirthschaftung ohne fremde Hülfe und nur zum Zwecke der Befriedigung des eigenen Hausbedarfs erfolgen.

Bei der Anmeldung ist die Größe der zur Zeit bewirthschafteten Fläche anzugeben und der Grund- bezw. Einkommensteuerzettel vorzulegen, aus welchem der zu zahlende Grundsteuerbetrag ersichtlich ist.

Siegen, den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.
Delius.

August Keller,



Optiker, Siegen,
Bismarckplatz 37, Bismarckplatz 37,
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller, gegründet 1850.**
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**

Die
Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte
von
Carl Moll, Sandstraße,
fertigt als **Specialitäten** und liefert zu billigsten Preisen:
Eiserne Karren und Handfuhrgeräthe in allen möglichen Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Constructionen;
Geleise und Geleisewagen für Gruben, Hütten und Schmalspurbahnen, in den verschiedensten Modellen;
Weichen jeder Art;
Drehscheiben in Schmiede- und Gußeisen, sowie **sämmtliche Eisen- und Blechconstructionen.**
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Theob. Pfeiffer, Siegen,
Marburgerstraße,
empfiehlt in **großer Auswahl** zu **billigsten** aber **streng festen Preisen:**
Compl. Herren-Anzüge,
do. Paletots, Mäntel,
Havelocks u. Joppen,
in leichten Loden und Cheviot.
Knaben-Anzüge
für jedes Alter, vom billigsten bis hochfeinsten Genre.
Einzelne Hosen u. Westen
für Herren und Knaben.
Herren- und Knaben-Joppen
in Lustre, Leinen und Cachemire.
Herren- und Knaben-Hosen,
in Leinen und Moleskin.
Wasch-Anzüge
für Herren und Knaben.
Waschkittel u. Blousen
für Knaben.

Adolf Rühling, Siegen,
Perrückenmacher und Friseur,
12 Bahnhofstraße 12,
Telephon Nr. 58.
Cabinet zum Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren.
Neueste Einrichtung zum Kopfwaschen (Champoniren)
für Herren und Damen mit Warmwasser- und Trockenapparat.
Anfertigung sämmtl künstlicher Haararbeiten. Spezialität:
Perrücken und Toupets nach eigener bewährter Methode.
Großes Lager von Parfümerien und Toilette-Artikel
in nur prima Qualitäten von den bedeutendsten Firmen.
Große Auswahl in
Glaceehandschuhen (Specialität: Ziegenleder),
für Damen und Herren, in allen Farben und Größen.
Schlipse und Hosenträger.

Korn-Cognac,
Alter Korn,
als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein
F. Wulf, Werl,
Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.

Ich habe in dem **Marioth'schen Malzkaffee** ein Fabrikat kennen gelernt, welches mir **ganz besonders** empfehlenswerth erscheint und daher ausschließlich in meiner Familie als **Ersatz für Bohnenkaffee gebraucht wird.**
Aus dem Gutachten des Herrn Dr. med. Martin in Düsseldorf.
Marioth's Malzkaffee ist überall zu haben.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futtersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Neue
holl. Vollheringe
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Der Kreisverein
der Ev. Gustav-Adolf-Stiftung
feiert sein diesmaliges **Jahresfest** am
Sonntag den 16. August in **Eiserfeld.**
Vormittags 1/2 10 Uhr findet in der Kirche der **Festgottesdienst** statt, (Festprediger: Herr Pfarrer Heckenroth aus Niederdresselndorf); Nachmittags um 1/2 3 Uhr eine **Nachversammlung** mit Ansprachen, Vorträgen des Kirchenchors und im Anschluß daran die **Generalversammlung.**
Alle Mitglieder des Vereins, sowie alle ev. Gemeindeglieder werden zu zahlreicher Betheiligung herzlich eingeladen.
Siegen, den 5. August 1896.
Namens des Vorstandes:
Achenbach, Pfr.

Die Erben Bauunternehmer **G. Schneider** hier beabsichtigen ihre an der Rosterstraße gelegenen Grundstücke, Flur H. 254 /260, 2079/261 und 2082/263, zus 17,47 Ar = 123,16 Ruthen, im Ganzen event. auch parzellenweise zu verkaufen.
Näheres bei
G. Brast, Maurermeister.



Touristentaschen
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Buchdruckerei H. Schneider
Siegen.
* Stempel jeder Art *

Feinsten Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Neu! Neu!
OPAL,
bestes Fleckenwasser der Welt, entfernt alle Flecken schnell und sicher. Preis 30 und 50 Pfg., empfiehlt
Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.
Neu! Neu!

Berliner Rothe Kreuz-Loose
à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
M. Lück.

Berliner Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. baar,
» 50 000 » »
» 25 000 » »
» 15 000 » »
Loose à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Kohlen!
Zur Lieferung frei ans Haus empfehle **Ia. Bestmelirte** (sehr stückreich), **Nuß-, Schmiede- u. Antracithkohlen** 2c. waggon-, fuhr- und scheffelweise zu den billigsten Preisen.
Herm. Wiegand, Kohlenhandlung, Leimbachstraße 8.
Lager: Bahnhof Eintracht.

Loose zur Berliner Pferde-Lotterie
à 1 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.



Gelee- und Einmachgläser
empfiehlt
M. Lück.

Feinste
Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt **Thomas Siebel,**
Kornmarkt 20.

Platzarbeiter
zum sofortigen Eintritt sucht die
Siegener Verzinkerei Act.-Ges.,
Geisweid.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Sonntag den 16. August 1896.
11. n. Trinitatis.
7 1/2 Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
9 1/4 Uhr Vorm. Pfr. Vorlaender.
2 Uhr Nachm. Pfr. Kühn.
Kollekte für die Mission unter Israel.

Niederschelden.
9 Uhr Vorm. Vikar Kriele.

Turnverein „Jahn".

Die Feier unseres diesjährigen

Turnfestes

findet am **Sonntag den 16 August cr.** in folgender Ordnung statt:
Vormittags 11 Uhr: Musikvorträge am Kaiserdenkmal.
Nachmittags 2½ Uhr: Antreten auf dem Hasengarten. Nach Ausgang der Kirchen:
Festzug durch die Stadt nach der »Eintracht« Daselbst

Schauturnen

bestehend in:
a. Ordnungs- und Eisenstabübungen der Jugendabtheilung, b. Gesellschaftsübungen der Turner- und Männerabtheilungen an 6 Barren, c. Riegenturnen der Jugendabtheilung und gleichzeitig Turnen der auf dem Kreisturnfeste in Barmen preisgekrönten Musterriege am Barren, d. Kürturnen am Reck, Barren und Pferd, e. Hantelübungen der Turner- und Männerabtheilungen.
Rückmarsch um 6½ nach dem Vereinslokale
Von 8 **Uhr Abends** ab ebenfalls auf der Eintracht:

Concert,

turnerische Darstellungen und Tanz.

Die Musik wird von der **Kapelle des Sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12** ausgeführt.
Das **Eintrittsgeld** beträgt:
Nachmittags: für Eintrachtsmitglieder und deren Angehörigen (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte) à Person 20 Pfg., für Fremde 30 Pfg., Kinder unter 14 Jahren sind frei.
Abends: für Eintrachtsmitglieder sowie für Damen 25 Pfg., für Fremde 50 Pfg.
Vereinsmitglieder haben freien Zutritt, sowie Anspruch auf eine Freikarte für eine Dame. **Diese Freikarten sind am Samstag Abend in der Turnhalle oder am Sonntag Vormittag bis 11 Uhr im Vereinslokal in Empfang zu nehmen.**
Unsere Vereinsangehörigen bitten wir, sich an diesem Feste vollzählig zu betheiligen.
Siegen, den 12. August 1896. **Der Vorstand.**

Turnverein „Jahn".

Musik-Programm für Sonntag Vormittag am Kaiser-Denkmal.

1. **„Die Himmel rühmen des ewigen Ehre"** . . . . Beethoven.
2. **Ouverture** zum Ballet: »Elektra« . . . . . Hertel
3. **„Sang an Aegir"**, Dichtung und Composition von Sr. Maj stät dem deutschen Kaiser Wilhelm II.
4. **„Fackeltanz"** . . . . . Meyerbeer.
5. **„Hohenzollern-Ruhm"**, Marsch . . . . . Juralh.

Empfehle ein reichhaltiges Lager in:

Tuchen, Buckskins, Cheviots usw.

bei Abgabe jeden Maaßes.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Herrenwäsche jeder Art,

als: **Faltenhemde, Chemisettes, Kragen** und **Manschetten** (welche ich auch nach Maaßbestellung durch eine erste Bielefelder Firma anfertigen lasse).

Unterzeuge, Touristenhemden, Schlipse jeder Art

u. s. w. u. s. w.

J. G. Schneck senior,

Kölnerstraße 13.

M. Schiff Söhne.

Große Auswahl Korsetts

in besten Façons, in allen Weiten vorräthig.

Sommerhandschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Sommer-Halbhandschuhe

in allen Längen.

Glacehandschuhe

bester Qualität.

Preise billigst.

J. Kippenberger, Siegen,

Bankgeschäft.

Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen u. Crediten
Discontirung und **Incasso** von Wechseln und Checks auf Inland und Ausland.
Ausstellung von Wechseln auf Wien, London, Paris, Antwerpen, Brüssel, Amsterdam, ꝛc., sowie auf New-York und alle anderen Hauptplätze der Vereinigten Staaten von Amerika.
Domicilstelle für Wechsel.
Einlösung von Checks aus Guthaben auf Grund meiner Checkbücher.
An- und **Verkauf** von Effecten.
Umwechselung von Coupons, ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Annahme von Geldern zur Verzinsung, täglich fällig oder auf längere Fristen.

Verkauf von Kuxen Pfannenberger Einigkeit.

Freitag den 21. August d. J., Nachm. 3 Uhr, sollen im Gasthofe des Herrn Herm. Thielmann zu Neunkirchen ungefähr 30 Kuxe (1000) der Grube Pfannenberger Einigkeit, welche bei Mobilisirung der Grube aus den überschießenden Antheilen entstanden sind, öffentlich verkauft werden.

Der Gruben-Vorstand.

Waschstoffe für Blusen u. Costüms

in

Siamosen, Toile, Satin, Rips, Piquee, Batist, engl. Zephyr und Mousseline

sind in reichster Auswahl neu eingegangen bei

Siegen. **H. Beulke.**

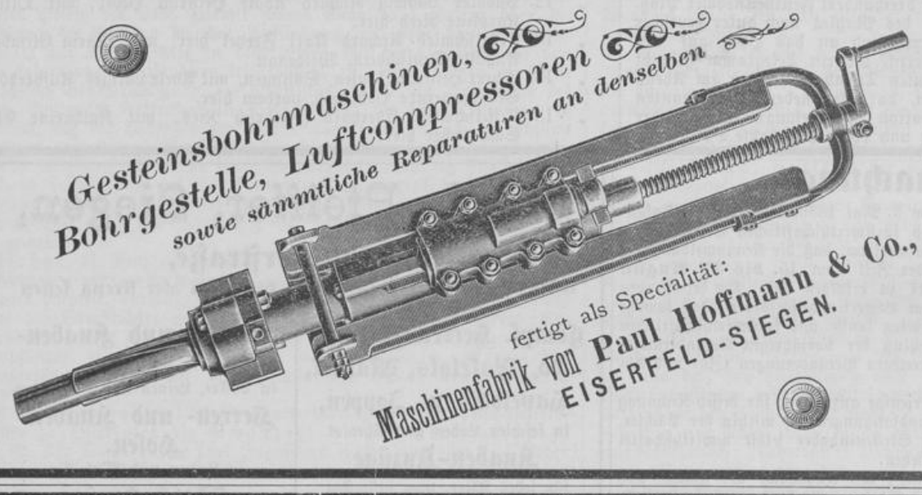
Das Corsett-Geschäft

Markt 39. **A. Rübsamen, Siegen,** Markt 39.

empfiehlt seine **Neuheiten** in **Damen-, Backfisch-** und **Kinder-Corsetten** in anerkannt gut sitzenden Façons für die bevorstehende Saison.
Als besondere Arten von Corsetten gelten:
Corsett Hygiene in Diamant-Satindrell, | vorzüglich geeignet
Corsetten mit Gummi-Einsatz und Seitengürtel, | für starke Damen,
Corsetten mit Hercules-Einlagen,
Gesundheits-Corsetten,
Nähr- und Umstands-Corsetten,
Tüll-Corsetten.

Auch Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Gesteinsbohrmaschinen, Bohrgestelle, Luftcompressoren sowie sämmtliche Reparaturen an denselben



fertigt als Specialität:
Maschinenfabrik von **Paul Hoffmann & Co.,**
EISERFELD-SIEGEN.



Einmach-Blech-Büchsen
mit Federverschluß,

Conservegläser

mit Kontrollschrift, System Stabsarzt **Dr. Pannwitz** und **Schiller'schem Bügelverschluß.**



Fruchtpressen, Bohnenschneidmaschinen &c.
empfiehlt
J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53.

Carl Drey, Siegen,

Marburgerstraße Nr. 1.

Regen- u. Sonnenschirme

in vorzüglichen Qualitäten
u. allen Preislagen.



Reparaturen
werden sofort
und in bester Ausführung gemacht.

Hotel zum goldenen Löwen, Siegen.

Zum Abhalten von **Festlichkeiten für Vereine, Hochzeiten u. s. w.** bringe meine großen und kleinen Räume in empfehlende Erinnerung.
Täglich reichhaltige Speisekarte.
Reine Weine,
Verkauf außer dem Hause 25% unter **der Preisliste.**
Mäßige Preise, gute Bedienung.
Hubert Hassert, Besitzer.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer, Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit → versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg
Apotheker E. LAHR Würzburg
Patentbeutel
unbedingt nothwendig, hält jahrelang. 15 Pfg.
Siegen bei **Heinrich Lehn,** Marburgerstraße und **H. Fleischhauer,** Drogerie.
Netphen und **Neunkirchen** in den Apotheken.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Gute neue Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Alle Diejenigen, welche dem Kaufmann Karl Söhnge hier etwas schuldig sind, oder vor dem 24. Juni d. J. gewesen sind, wollen dies unverzüglich unter Angabe des Betrages und des Grundes ihrer Schuld, sowie des Tages der Entstehung derselben unter Beifügung der Rechnung und evtl. der Quittung zu den Akten F. 14/96 anzeigen.
Siegen, 11. August 1896.
Königliches Amtsgericht.

Kaufhaus

Rob. Wendriner.

Neu eingetroffen:
Cravatten, Chemisettes, Serviteurs, Faltenhemden.
Größtes Sortiment in sämmtlichen
Herren-Artikeln
zu bekannt **billigen** Preisen.



Roststäbe

mit verstählter Feuerfläche, aus Special-Legierung für feuerbeständigen Guß liefert in verschiedenen Constructionen und beliebigen Dimensionen
Carl Kreuz,
(v. Raesfeld Nachf.)
Markt 29.

Grahambrod und Pumpernickel

empfiehlt und versendet
Adolf Horn, Siegen.

Trotz

der vielen Reclamen für sonstige Seifenpulver ꝛc.
wird die **vorsichtige Hausfrau** nicht beirrt und kauft nur den angenehmsten und **nachweisbar** besten

Mäurer & Wirtz
Seifen-Extract
mit dem Pferd

Vertreter für den Siegener Bezirk **Otto Düsberg** in Kirchen an der Sieg.

Weseler
Willibrordi-Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober,
» 2. » 14. 15., 16. Novbr,
» 3. » 15. 22. Dezbr.,
Hauptgewinn im glücklichsten Falle:
250000 Mk. baar.
Original-Volloose für alle Klassen 15 M. 40 Pfg., ½ Volloose 7,70 M.
¼ Loose 1. Kl. M. 6,60, ½ M. 3,30,
» » 2. » » 4,40, » » 2,20,
» » 3. » » 4,40, » » 2,20,
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In **Siegen** vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebig. Quant.) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Verantw. Redacteur, Druck und Verlag von C. Buchfink in Siegen.